

SUSANNE LANWERD (Hg.), *Der Kanon und die Sinne. Religionsästhetik als akademische Disziplin* (Études Luxembourgeoises d'Histoire et de Science des Religions 2). Luxemburg: Linden 2003. 187 S. ISBN 2-9599833-1-9.

Vorliegender Band enthält Referate einer interdisziplinären Tagung, die im Sommer 2001 in Berlin stattfand. Diskutiert wurden Themenfelder und Forschungsperspektiven der Religionsästhetik. Deutlich wurde, so fasst Susanne Lanwerd zusammen, dass „die wissenschaftliche Analyse und Neustrukturierung einschlägiger Theoriekomplexe ein angemessenes Instrumentarium zur Verfügung stellen kann, mit dessen Hilfe sinnlich-wahrnehmbare Aspekte der Religionen, äs-

thetische Konstruktionen des „Heiligen“, Ausdrucksformen religiöser Alltagspraxis und die Prozesse des Transfers religiöser Formensprache in nicht-religiöse Kontexte systematisch untersucht werden können“ (3).

Zwei Prämissen, so zeigt sich, sind hier von zentraler Bedeutung: Prozesse der Bedeutungskonstitution von Status, Geschlecht, „Heiligem“ werden durch religiöse Bildproduktionen und rituelle, liturgische Praktiken verstärkt; Wahrnehmungen werden immer schon durch spezifische Deutungs- und Darstellungsmuster bestimmt (6).

Die Beiträge sind in drei Sektionen gegliedert.

In Sektion I – Ästhetik & Ästhetisierung – stellt sinnliche Wahrnehmung (Hören, Riechen, Schmecken, Tasten, Raumorientierung) den Ausgangspunkt dar: Annette Wilke (Münster) untersucht „Nahrungsmetaphern, indische Ästhetik und die Gesten der Devotion“ im Bhakti-Hinduismus. Hubert Mohr (Bremen) geht es um sensorische Deprivation, um „Kultischen Reizausschluss“ in den Religionen. Angesichts des Geisterreinigungsrituals einer japanischen Neuen Religion – World Mate – stellt sich Inken Prohl (Berlin) die Frage, ob es sich dabei um eine „Inszenierung oder Performance“ handle. Susanne Lanwerd (Berlin) beschreibt Ästhetisierungsprozesse des „Heiligen“ am Beispiel der Grabeskirche in Jerusalem: „Ein leeres Grab. Religionsästhetische Überlegungen zur Konstruktion des Heiligen“. „Einige Thesen zur Religionswissenschaft & Religionsästhetik“ formuliert Hartmut Zinser (Berlin).

In der Sektion II – Transfer – werden Verschiebungen religiöser Formen in die politische Sphäre thematisiert: Jürgen Mohn (München) untersucht solche Vorgänge entlang der Themen „Zeit“, „Kunst“ und „Religion“ während und nach der französischen Revolution: „Kunst als Medium der Zeit in der europäischen Religionsgeschichte. Religionsästhetische Interpretationen zur Französischen Revolution und zu Caspar David Friedrich“. Insa Eschebach (Hamburg, Berlin) stellt sakralisierende Strategien über „Konsekraton und Totenehrung“ am Bei-

spiel der „Gedenkfeiern am Marine-Ehrenmal Laboe 1927-1954“ dar. Kathrin Hoffmann-Curtius (Tübingen, Berlin) beschreibt die „Sakralisierung des Kriegerdenkmals der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin“. Der Gefallenenkult wird zur „religion civile“.

Die Beiträge der Sektion III – Musealisierung – befassen sich mit der Rekontextualisierung von religiös konnotierten Objekten in Museen: Robin Ostow untersucht die Entwicklung und kulturelle Funktion von jüdischen Museen in Warschau und Prag und zeigt, wie über museale Inszenierung von „Schätzen jüdischer Religion“ eine „Sakralisierung“ jüdischer Geschichte und Kultur erfolgt: „Religion as Treasure. Exhibits of Rituals and Ritual Objects in Prague's Jewish Museum“. Christiane Pantke (Berlin) problematisiert die im musealen Raum westlicher Gesellschaften stattfindenden Rezeptionsweisen afroamerikanischer Altäre und stellt die Frage, ob eine angemessene Vermittlung von außereuropäischen Ritualvorstellungen überhaupt möglich ist: „Afroamerikanische Altäre: Von rostigen Eisen zum 'Antlitz der Götter'?“ Susan Kamel (Berlin) macht sich Gedanken über die museale Vermittlung von Religionen am Beispiel des Islam im Berliner Museum für Islamische Kunst und im Museum für Europäische Kulturen. Kamels Analyse unterschiedlicher Kommunikationsformen von „Kunst“ und „Religion“ sind Vorüberlegungen für das Konzept einer „Religionskundlichen Ausstellung für Berlin“.

Die Beiträge lassen erkennen, was im Untertitel der Veröffentlichung festgeschrieben ist: die Auseinandersetzung mit Wahrnehmung und medialer Vermittlung von Religion stellt mittlerweile eine ernst zu nehmende akademische Disziplin dar.

*Peter J. Bräunlein*